

Maxi Obexer: "Unter Tieren"

Vom Wissen der Kühe

Von Claudia Kramatschek

Deutschlandfunk Kultur, Studio 9, 13.04.2023

Eine junge Frau kehrt zurück in ihr Heimatdorf und stellt sich einer alten Schuld: Obwohl Agnes viele Tiere liebte, konnte sie keines vor der Gewalt des Menschen retten. Maxi Obexer erkundet die Untiefen im Verhältnis von Mensch und Tier.

Vor einem Jahr veröffentlichte die Schriftstellerin Maxi Obexer einen Essay über die Frage, wie wir Menschen angemessen über Tiere sprechen und schreiben können. Obexer, gebürtig aus Südtirol und selbst mit Tieren aufgewachsen, umreißt darin das grundlegende Dilemma, das diesem Sprechen innewohnt. Wir sprechen über die Tiere – mit einer Sprache, die sie von uns trennt und somit alles verleugnet, was wir mit ihnen gemeinsam haben: eine jahrtausendalte Koexistenz und unser eigenes Tier-Sein.

Es ist ein ergreifender Essay. Und ergreifend ist nun auch der Roman, der auf diesem Essay und Obexers drängenden Fragen rund um unser Verhältnis zu den Tieren basiert. Angesiedelt ist er in einem Dorf in Südtirol. Dort lebt Antonia – Bäuerin, Tante und Ziehmutter von Agnes, der Ich-Erzählerin. Vor langer Zeit hat Agnes das Dorf verlassen. Geflohen ist sie nicht zuletzt vor der Gewalt, mit der man Tiere und Frauen behandelt hat. Nun kehrt sie zurück ins Dorf. Denn Antonia wollte sich suizidieren, nachdem man ihr alle Tiere weggenommen hat. Während Agnes zu verstehen versucht, was Antonia genau widerfahren ist, suchen die Erinnerungen sie heim an alle Tiere, die sie geliebt und mit denen sie in diesem Dorf gelitten hat: Da ist der kleine Hund, den sie adoptiert hat – und der eines Tages brutal von ihrem Onkel getötet wird. Da sind die Kühe, die sie hütet und die sie wissend betrachten und mit ihr sprechen in einer Sprache, die nur ihnen zu eigen ist.

Appell für eine neue Ethik

Berührend gelingt es Obexer, die Tiere als Subjekte auftreten zu lassen. Immer wieder nehmen wir die Welt durch ihre Augen wahr; immer wieder sind wir diejenigen, die betrachtet werden von ihnen. Mehr noch: In diesem Roman sind die Tiere die Wissenden. Sie lehren den Menschen, sie lehrten Agnes, was Liebe und Schönheit ist. Maxi Obexer kehrt in diesem Roman unseren Blick auf die Tiere grundlegend um. Denn durch die Augen von Agnes' – in der man ein alter Ego der Autorin vermuten darf – begreifen wir, dass es die Tiere sind, die uns großzügig geben, was wir uns scheinbar selbstverständlich von ihnen nehmen: ihr

Maxi Obexer

Unter Tieren

Weissbooks Verlag, Berlin

173 Seiten

24 Euro

Fleisch, ihre Milch, ihr Leben. So appelliert Maxi Obexer auch für eine andere Ethik: Das Tier wäre die Verkörperung einer Agape, an der wir uns dringend ein Vorbild nehmen sollten.

Gegenseitige Verbundenheit

Das ist umso eindringlicher, als Obexer die rohe Gewalt, die den Tieren auch und gerade in der Nutztierhaltung der Landwirtschaft angetan wird, ebenso deutlich geißelt wie das Versagen der westlichen Philosophie, die jahrhundertlang das Tier als dumpfes Wesen vom vernunftbegabten Menschen trennte.

Die Folgen dieser Trennung, so Obexer, sind nicht nur für die Tiere, sondern auch für uns Menschen gravierend: Überleben können wir nur in gegenseitiger Verbundenheit. Ohne die Tiere, so sagt Agnes an einer Stelle, sind wir verloren: ohne Trost, ohne Liebe. Diese Liebe durchmisst „Unter Tieren“ auf engstem Raum, mit großer Tiefe und eindringlicher Zärtlichkeit.